

dem Berg-Teiche bei der Försterei Zollhaus eine Erinnerung an das eingegangene Dorf Bergen übrig geblieben, dessen streitige Grenzen gegenüber dem Dobrilugk'schen Klosterdorfe Staupitz 1309 von Otto Schenk von Landsberg auf Finsterwalde mit dem Vertreter des Klosters Dobrilugk festgestellt wurden.

Zu diesen merkwürdigen Orten im Westen und Süden von Finsterwalde kommt noch im Norden ein Punkt, welcher erwähnt zu werden verdient. Es ist ein noch ziemlich erhaltener Burgwall bei Möllendorf. Bei dem Ausdrucke „Wall“ darf man freilich nicht an einen Teil des sogenannten Niederlausitzer Grenzwalles denken, der in der Gegend von Dahme den Namen Fläming führt. Die Vorlagerungen an dem südlichen Abhange dieser Bodenerhebung zeichnen sich durch Braunkohle aus, welche Finsterwalde zwar nicht zu einem hundertthürmigen gemacht hat — denn man redet in Finsterwalde nicht von Dampf- oder Fabrikschornsteinen, sondern von Dampfthürmen — aber ihr doch zu einem Viertelhundert Fabrikschornsteinen verholfen hat. Neben der Braunkohle kommt die Grauwacke nicht in Betracht, welche bei Fischwasser und Rotstein zu Tage tritt und diesem Orte den Namen gegeben hat. Mit dem erwähnten Burgwall ist ein künstlich aufgefarrter Hügel gemeint, welcher neben andern dergleichen Burgwällen die Aufmerksamkeit der Alterthumsforscher erregt hat. Man hatte in diesen Wällen vergeblich nach Totenurnen gesucht; der-